

## Stadt Heidelberg

Federführung:  
Dezernat III, Kinder- und Jugendamt

Beteiligung:

Betreff:

**Jugendsozialarbeit/Schulsozialarbeit an  
Heidelberger Grund-, Haupt-, Förder- und  
Realschulen:  
Bericht über die Ergebnisse der  
wissenschaftlichen Begleitung**

# Informationsvorlage

Beratungsfolge:

Gremium:	Sitzungstermin:	Behandlung:	Kenntnis genommen:	Handzeichen:
Jugendhilfeausschuss	10.05.2011	Ö	( ) ja ( ) nein	

**Zusammenfassung der Information:**

*Der Jugendhilfeausschuss nimmt die Informationen der Verwaltung zur Kenntnis.*

## A. Prüfung der Nachhaltigkeit der Maßnahme in Bezug auf die Ziele des Stadtentwicklungsplanes / der Lokalen Agenda Heidelberg

### 1. Betroffene Ziele des Stadtentwicklungsplanes

Nummer/n: (Codierung)	+ / - berührt:	Ziel/e:
SOZ 1		Ausgrenzung verhindern Ziel/e:
SOZ 8		Den Umgang miteinander lernen Ziel/e:
SOZ 9		Ausbildung und Qualifizierung junger Menschen sichern Begründung: Die flächendeckende Schulsozialarbeit trägt dazu bei, Kinder und Jugendliche an der Schule zu halten, im Klassenverband zu integrieren, sodass sie kontinuierlich am Schulunterricht teilnehmen können und so eine schulische und berufliche Perspektive erhalten. Ziel/e:
SOZ 2		Diskriminierung und Gewalt vorbeugen Begründung: Schulsozialarbeit ist Bestandteil des präventiven Konzeptes der Jugendhilfe und trägt maßgeblich auch zur Gewaltprävention bei.

### 2. Kritische Abwägung / Erläuterungen zu Zielkonflikten:

keine

## B. Begründung:

Die Schulsozialarbeit an Heidelberger Schulen wird seit dem Beginn des Modellprojektes 2002 von der Kinder- und Jugendpsychiatrie des Universitätsklinikums Heidelberg wissenschaftlich begleitet. Dies zeichnet die Heidelberger Entwicklung aus. Die Erkenntnisse aus der Längsschnittstudie (2002 – 2008) finden angesichts der gefundenen positiven Effekte (FISCHER, HAFFNER, PARZER, RESCH, 2008) bundesweite Beachtung.

Nachdem die Wirksamkeit dieses präventiven Jugendhilfeangebots an der Schule nachgewiesen werden konnte, wurde die wissenschaftliche Begleitung der Schulsozialarbeit ab 2009 neu ausgerichtet: Weg von evaluativen Fragestellungen, hin zu Effizienzsteigerung und Optimierung von Schulsozialarbeit. Die Planung des „Projektes Weichensteller“ erfolgte in Zusammenarbeit mit dem Runden Tisch Schulsozialarbeit, in den sich neben der Kinder- und Jugendpsychiatrie und dem Kinder- und Jugendamt u.a. auch das Gesundheitsamt, die Pädagogische Hochschule, das Staatliche Schulamt, die Polizeidirektion, das Institut für Kriminologie, Elternvertreter und Praktiker der Schulsozialarbeit einbringen.

National und teilweise auch international erkennbar ist ein Anstieg der Verhaltensstörungen im Kinder- und Jugendalter. Damit einher gehen nicht nur schulische Auffälligkeiten, sondern in vielen Fällen auch langfristige Fehlentwicklungen, verknüpft mit einem erhöhten Handlungsbedarf auch in der Jugendhilfe. Der gezielte Einsatz von Schulsozialarbeit während der gesamten Schulzeit, beginnend mit der Grundschule, ist dementsprechend von großem Interesse. Angesichts der begrenzten Ressourcen wird es immer bedeutender, gezielte Indikationen in der Praxis zu stellen. Ziel des „Projektes Weichensteller“ ist es, einen indizierten Einsatz der präventiven Maßnahmen zu ermöglichen. Schulsozialarbeit soll sich insbesondere auf die Schülerinnen und Schüler konzentrieren, die einen spezifischen Förderbedarf haben. Dazu ist es sehr hilfreich, die entscheidenden Entwicklungsfaktoren, „Weichen“, zu kennen.

Die neuen Fragestellungen sind:

- Welche Kinder benötigen Unterstützung?
- Welche Probleme und Schwierigkeiten haben diese Kinder?
- Welche Faktoren beeinflussen die Entwicklung dieser Kinder?
- Wie können die Kinder, die mit einem hohen Risiko für eine Fehlentwicklung belastet sind, gefunden werden?

Dazu werden an drei Zeitpunkten (2010, 2012, 2014) Entwicklungsdaten der Kinder und Jugendlichen prospektiv im zeitlichen Verlauf erhoben. Langfristig soll ein Messinstrument entwickelt werden, durch das Kinder mit hohem Unterstützungsbedarf früh erkannt werden können und eine gezielte, bedarfsangemessene Schulsozialarbeit eingeleitet werden kann. Der damit eingeschlagene Weg verspricht eine effektive Prävention auf der Basis von wissenschaftlich fundierten Indikationen. Er fördert die Qualitätsdiskussion zur Schulsozialarbeit und macht es möglich, die Angebote dem Bedarf der einzelnen Schulen anzupassen.

Vor Beginn der ersten Datenerhebung im Februar 2010 wurden alle Beteiligten über das umfassende Datenschutzkonzept informiert. Außerdem wurde für das Forschungsvorhaben die Genehmigung der Ethikkommission des Universitätsklinikums sowie des Regierungspräsidiums Karlsruhe eingeholt.

Die Wissenschaftler der Kinder- und Jugendpsychiatrie berichten dem Ausschuss die nun vorliegenden Ergebnisse des ersten Erhebungszeitraums.

gezeichnet

Dr. Joachim Gerner